

Grönlands Sommer vor 200 Jahren

[ruhrkultour.de/groenlands-sommer-vor-200-jahren/](https://www.ruhrkultour.de/groenlands-sommer-vor-200-jahren/)

Gepostet von: redaktion

Oktober 3, 2019



Worüber machten sich die Menschen in den Jahren 1816 und 1817 Sorgen, als das Eis in Grönland infolge ungewöhnlich heißer Sommer schmolz? Sie machten sich keine Sorgen, sondern freuten sich über den günstigen Witterungswechsel.

rathen, wenn nicht in den Jahren 1816 und 1817 in Folge ungewöhnlich heißer Sommer die Ostküste Grönlands von den Eisdauern entblößt worden wäre, die sie seit fünf Jahrhunderten eingehüllt hatten, so daß der berühmte Waljäger Scoresby zwischen 74° bis 80° n. Br. die Grönlandssee völlig frei von Eis fand. Da auch gleichzeitig aus der Davisstraße gewaltige Eismassen sich südwärts bewegt hatten,¹ so gelang es dem Geographen John Barrow, noch einmal die alte Leidenschaft der britischen Nation für die Nordwestfahrten zu entzünden. Zur Benützung dieses günstigen Witterungswechsels in den Polarräumen wurden John Ross und William Edward Parry in der Isabella und dem Alexander abgesandt, um von der Davisstraße aus am Nordrande Amerikas einen westlichen Weg zu suchen. John Ross lief am 18. April 1818 aus, erreichte am 1. Juni die Davisstraße, folgte aber nur dem Kielwasser von Bylot und Baffin, so daß sein Erfolg im Grunde darin bestand, die Baffinssee mit ihren Vorgebirgen und Küstenöffnungen genau so wieder gefunden zu haben wie sie im Jahre 1616 von den Entdeckern beschrieben worden war.² Die entscheidungsvollen Tage der Reise waren der 30. und 31. August, wo sich Ross schüchtern in den Lancasterjund, aber nur bis $80^{\circ} 37'$ w. L. von Greenwich,³ hineinwagte und sogleich wieder Befehl zur Umkehr gab, als über dem Nebel eine hohe Gebirgskette sichtbar

“Ich weiß schon, warum ich auch alte Lehrbücher lese”, sagt Matthias Hornsteiner. Die Passage aus dem “Lehrbuch der Meteorologie” von E.E. Schmidt aus dem Jahre 1860 sei interessant, weil sie zeigt, dass ausgerechnet im berühmten “Jahr ohne Sommer” (1816) die grönländischen Eismassen so stark zurückgewichen waren, dass eine Befahrung der Nordwestpassage möglich war.

Solche alten Zeitdokumente sind aus seiner Sicht gerade “in der heutigen postintellektuellen Phase des Niedergangs” von unschätzbarem Wert.

Solche Dokumente werden immer wichtiger, sagt Matthias Hornsteiner! “In den Universitäten lernt man solche Sachen heutzutage nicht mehr und – ganz schlimm! – die Theoretische Meteorologie als Basis des gesamten Faches wurde wegrationalisiert. Dieser Spuk fing aber bereits vor 40 Jahren an.”

Außerdem erinnert er daran, dass es immer wieder Jahre gab, in denen man zu Fuß durch den Rhein waten konnte. Er sagt: “Das war in der Gegenwart bisher kein einziges Mal möglich. Übrigens haben die Klimaextreme im Lauf der letzten Jahrhunderte und nochmal spürbar im Lauf der letzten Jahrzehnte abgenommen! Der Grund dafür ist mir nicht bekannt, aber die Daten stehen im krassen Widerspruch zu dem, was ständig behauptet wird.”

Der Meteorologe aus Leidenschaft hat an der University of Munich, Institute of Meteorology,

gearbeitet und der Universität den Rücken gekehrt.

Am 29. November 2011 schrieb der Meteorologe Dr. Matthias Hornsteiner in einem Leserbrief: "Der Klimawandel ist politisch gewünscht und muss unter allen Umständen stattfinden, denn mit ihm lassen sich gigantische Geldsummen umsetzen. Viele Meteorologen haben dieses Prinzip mittlerweile so sehr verinnerlicht, dass sie ihren eigenen Unsinn glauben. Das ist auch gut so für sie, denn sie leben heutzutage fast ausschließlich von Forschungsprojekten. Diese werden aber im wesentlichen nur dann finanziell gefördert, wenn sie den Klimawandel als Ergebnis vorwegnehmen. Was tatsächlich in der Natur passiert, ist dagegen völlig irrelevant. Ergebnisoffenorientierte Grundlagenforschung ist vor allem in der Meteorologie nicht mehr gefragt."

Wer wollte seiner Feststellung widersprechen, dass "die jetzige Katastrophe der Klimadiskussion untrennbar verbunden (ist) mit dem katastrophalen Zustand des Fachs Meteorologie."

Viele Naturwissenschaftler sind von Alarmisten in der Politik zum Schweigen gebracht worden. Ein schreckliches Ende für die junge Wissenschaft und Klimaforschung. Matthias Hornsteiner schrieb 2011: "Ich bin rechtzeitig aus diesem verlogenen System geflüchtet und kann es mir daher leisten, die Wahrheit auszusprechen."

Ich weiß schon, warum ich auch alte Lehrbücher lese, hier eine Passage aus dem "Lehrbuch der Meteorologie" von E.E....

Gepostet von Matthias Hornsteiner am Mittwoch, 2. Oktober 2019

Titelfoto: Taken, pixabay – Das Foto ist selbstverständlich keine 200 Jahre alt.